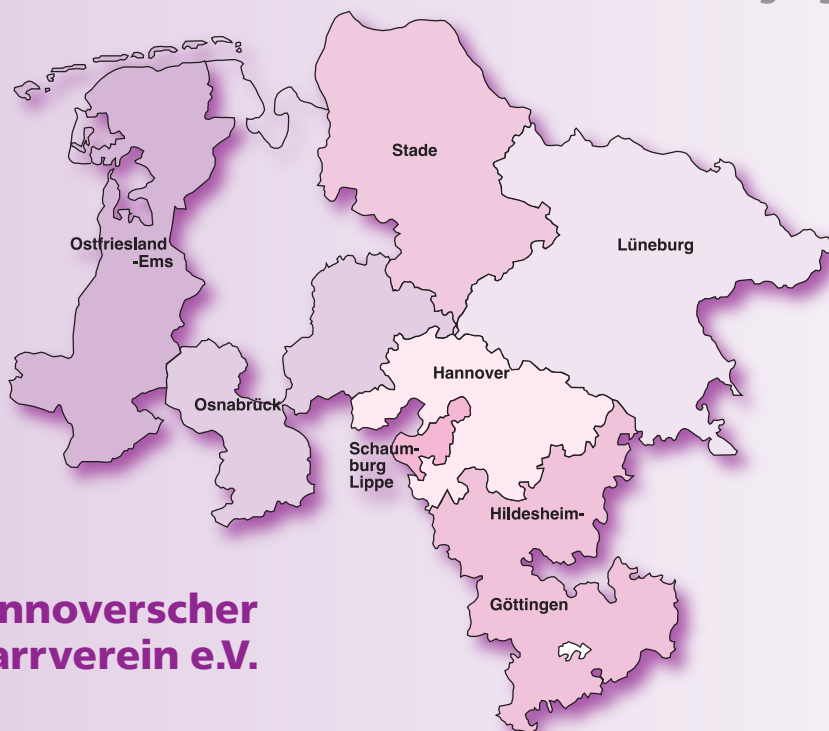


HANNOVERSCHES PFARR VEREINSBLATT

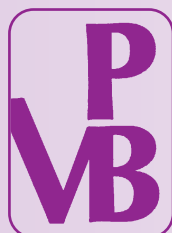
3'25

Herbst 2025
130. Jahrgang

www.hannoverscher-pfarrverein.de



**Hannoverscher
Pfarrverein e.V.**



Bericht des Vorstandes	9
Grußwort der neuen Vorsitzenden Marion Schmager	11
Interview mit OLK N. Wendebourg	13
Nachruf für Sabine Ritter-von Baross	21

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Ein Wort zur neuen Geschäftsstelle	3
Protokoll der Sprecherversammlung 08.09.2025	4
Kassenbericht des Schatzmeisters	8
Bericht des Vorstandes	9
Grußwort der neuen Vorsitzenden Marion Schmagar	11
Interview mit N. Wendebourg	13
Generalkonvent Ostfriesland-Ems ehrte Ordinationsjubilare	19
Der HPV hat einen Sammelvertrag bei der Rechtsschutzversicherung	20
Nachruf für Sabine Ritter-von Baross	21
Buchbesprechung	23
Jubiläen	26
Personalia	28
Emeritentreffen	30
Beitrittserklärung und Adressenänderung	31
Impressum	32

Hannoversches Pfarrvereinsblatt

- ✓ Nachrichten aus der Arbeit des Hannoverschen Pfarrvereins
- ✓ Berichte und Kommentare zu Vorgängen und Entwicklungen in der Landeskirche
- ✓ Diskussion berufsbezogener Themen
- ✓ Forum für Pastorinnen und Pastoren aus der Hannoverschen Landeskirche und aus Schaumburg-Lippe

Schriftleiter: P i.R. Herwart Argow, Schusterstraße 4, 31863 Harderode
Tel. 01 60 - 97 96 57 75 - herwart.argow@web.de

Editorial

Dank für vertrauensvolle Zusammenarbeit

Alles hat seine Zeit, sagt Kohelet. Auch die meines einjährigen kommissarischen Vorsitzes im HPV.

Dankbar bin ich und froh, dass Marion Schmager am 8. September 2025 einstimmig zur neuen Vorsitzenden gewählt wurde.

Den stellvertretenden Vorsitz werde ich weiterhin ausüben und freue mich auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Marion und den weiteren Vorstandsmitgliedern.

Mein Dank gilt allen, die mich in diesem Jahr auf vielfältige Weise unterstützt haben!



Anne Stucke

Foto: privat

Mit herzlichen Grüßen,

Ihre / eure Anne Stucke

Geschäftsstelle

Seit dem 1. Mai ist Frau Verena Claus Sekretärin des HPV in der Geschäftsstelle in Hannover.

Leider läuft manches dort noch nicht so, wie wir es uns wünschen.

Das liegt jedoch nicht im Verschulden von Fr. Claus.

Wegen der Kündigung der vormaligen Sekretärin hat es weder eine Übergabe noch eine Einarbeitungszeit für Frau Claus gegeben.

Aktuell ist es noch nicht gelungen, die

Bankeinzüge vorzunehmen. Wir arbeiten daran und werden voraussichtlich noch im September oder spätestens im letzten Quartal alle Einzüge seit Januar 2025 vornehmen.

Aus dem gleichen Grund kommt das Pfarrvereinsblatt auch später als gewohnt. Wir bedauern diese Unannehmlichkeiten sehr und bitten alle Mitglieder um Verständnis und Unterstützung.

Für den Vorstand: Anne Stucke

Protokoll der Sprecher:innen und Mitglieder- versammlung des HPV am 8. September 2025 in der Auferstehungskirche Hannover-Döhren

Beginn: 10:15 Uhr

Teilnehmer:innen laut Liste: 31

TOP 1) Die kommissarische Vorsitzende Anne Stucke begrüßt die Versammlung mit der Tageslosung. Sie dankt allen, die die Versammlung mit organisiert und vorbereitet haben, insbesondere Frau Claus und der ev.-luth. Auferstehungsgemeinde für die Gastfreundschaft.

Sie übermittelt herzliche Grüße von Heinrich Riebesell, der mitteilen lässt, dass er sein Amt als Vertreter der Ruheständler:innen mit sofortiger Wirkung niederlegt.

Weiterhin übermittelt sie Grüße von Andreas Dreyer, dem es gesundheitlich wieder besser geht.

Zudem teilt sie mit, dass die vormalige Vorsitzende des HPV, Sabine Ritter-von Baross, am 4. September 2025 verstorben ist. Die Versammlung gedenkt ihrer.

TOP 2) Wort zum Tag durch Superintendent Stephan Strottmann zu Psalm 57,4 und Galater 5, 22f.

TOP 3) Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

TOP 4) Das Protokoll der Sprecher:innenversammlung vom 16. September 2024 wird einstimmig beschlossen.

TOP 5) Bericht der Sprecherinnen und

Sprecher aus den Kirchenkreisen, moderiert von Cathrin Schley als Leiterin der Sprecher:innenversammlung.

Aus folgenden Kirchenkreisen wurden Berichte gegeben: Bramsche, Bremerförde, Buxtehude, Emsland, Göttingen-Münden, Hannover-Ost, Harlinger Land, Hildesheimer Land, Hildesheim-Sarstedt, Holzminden- Bodenwerder, Osnabrück, Peine, Rhauferdehn, Schaumburg-Lippe, Stade, Uelzen, Verden sowie ein Bericht der Vertreterin der Studierenden im HPV.

TOP 6) Bericht des Vorstandes durch Anne Stucke. Ergänzend berichtet Hagen Günter über die Einführung des Terminstundenmodells in der Hannoverschen Landeskirche. Das Modell führt zur Transparenz, und zwar auf beiden Seiten. Hagen Günter ist im Verein für Dienstrechtsfragen zuständig und steht allen Mitgliedern mit seiner Beratung zur Verfügung. Leider müssen oft auch schon Probendienstler auf dieses Angebot zurückgreifen. Nach wie vor sind Dienstwohnungen ein strittiges Thema.

TOP 7) Bericht des Schatzmeisters Peter Frost und Vorlage des Haushaltsabschlusses 2024.

TOP 8) Bericht des Rechnungsprüfers Jens Seliger: Die Kasse wurde am 3.9.2025 in der Geschäftsstelle in Hannover von den Rechnungsprüfern Klaus Haasis und Jens Seliger geprüft. Jens Se-

liger bestätigt die Sorgfalt der Aufstellungen, macht aber zu einigen Abrechnungsformen kritische Anmerkungen und möchte deshalb dem Vorstand keine Entlastung erteilen.

Ein Antrag zur Unterbrechung der Sitzung wird mehrheitlich nicht angenommen / 8 Ja-Stimmen; 11 Nein-Stimmen

TOP 9) Entlastung des Vorstandes / Beschluss

Dem Antrag von Andreas Hannemann, den Vorstand zu entlasten und gleichzeitig eine Beratung durch einen Steuerberater hinzuzuziehen, um die im Bericht von Jens Seliger angesprochenen Kritikpunkte zu klären, wird mehrheitlich angenommen: 16 Ja-Stimmen / 5 Nein-Stimmen.

TOP 10) Der Haushaltsplan 2026 wird vorgelegt und einstimmig angenommen.

TOP 11) Wahl eines neuen Vorsitzenden/ einer neuen Vorsitzenden des HPV. Marion Schmagar, Pastorin in Ilsede-Oberg, KK Peine, stellt sich als einzige Kandidatin vor: „Ich bin gerne Theologin, auch

gerne noch Pastorin, auch wenn die Rahmenbedingungen schwieriger geworden sind.“ Marion Schmagar befürwortet das Terminstundenmodell und hat den Wunsch, die Kolleginnen und Kollegen in ihrem Auftrag zu stärken. Ihre Aufgabe möchte sie nur und unbedingt im Team angehen. Die neue Situation in der Geschäftsstelle ist für sie ermutigend. Das Ergebnis der Wahl: 21 abgegebene Stimmen: 19 Ja; 2 Enthaltungen. Die Versammlung applaudiert. Marion Schmagar nimmt die Wahl an. Anne Stucke beglückwünscht Marion Schmagar und wünscht ihr Gottes Segen

TOP 12) Anträge liegen nicht vor. Anne Stucke wird noch einmal ausdrücklich für ihre kommissarische Leitung gedankt. Die Versammlung gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder.

TOP 13) Die Versammlung endet mit einem Danklied, das zum Mittagessen überleitet.

Ende: 12.59 Uhr

Protokoll: Pastor Dr. Wilfried Behr



Anne Stucke überreicht der frisch gewählten Vorsitzenden Marion Schmagar einen Blumenstrauß.

Foto: Jo Schultz

Impressionen von der Sprecherversammlung in der Auferstehungskirche Döhren Hannover



Fotos: Jo Schultz



Anzeige

Eggert Talar für Pastor, Vikar, Lektor,
Prädikant und Freikirche

Tel: 040-220 1887
www.eggerthamburg.com **Sonderpreise** für Seminare und Kurse



Eggert Kirche + Kunst GmbH • Munsburger Damm 32 • 22087 Hamburg



Stellvertretender Schriftleiter Dr. Wilfried Behr.



Die Andacht begleitet Beisitzer Markus Lenz.



Fotos: Jo Schultz

Anzeige

Seit 1890

F. W. Jul. Assmann

Dreherstraße 23
42899 Remscheid
Tel. 02191 6903950
Fax 02191 6949079
kirche@f-w-jul-assmann.de
www.f-w-jul-assmann.de

**Fachlieferant für
Pfarrerausstattung
und ev.
Kirchenbedarf**

Gerne senden wir Ihnen
unseren aktuellen
Katalog zu.
Beachten Sie auch die
Neuigkeiten im Internet.

Kassenbericht des Schatzmeisters

Im Jahr 2024 habe ich die Kasse des Hannoverschen Pfarrvereins geführt.

Am 01.01.2024 belief sich der Kontostand des Geschäftskontos auf Nr. 100 600326 bei der Evangelischen Bank auf 210.509,60 €.

Im Verlauf des Jahres hatten wir Einnahmen in Höhe von 173.308,34 €.

Dem standen Ausgaben von 153.393,80 € gegenüber.

Das ergibt für dieses Konto ein Jahressaldo am 31.12.2024 von 230.424,14 €.

Dazu kommen die Kontostände der Wertpapiere/Spareinlagen in Höhe von insgesamt 323.373,27 € und die selbst-abschließenden Haushaltsposten der Immobilie in Hannover mit dem Schlussaldo von 37.970,98 € und der Immobilien in Celle in Höhe von 113.386,98 €. Somit ergibt sich ein Gesamtsaldo aller Konten des Pfarrvereins von 1.034.823,96 €. Aus der Sprecherversammlung kam der Vorschlag, dass man von diesem Geld doch soziale Projekte unterstützen könnte. Das ist für den Verein nicht möglich, weil es nicht dem Satzungszweck des HPV entspricht, der eine rein berufständische Vertretung ist.

Probleme gibt es weiterhin mit den Zahlungen der NKVK für die Mitglieder aus der Schaumburg-Lippischen Landeskirche, die zu gering überwiesen werden. Ich werde dazu in Kürze ein Gespräch mit der NKVK in der Arnswaldstr. in Hannover führen.

Sehr viel Arbeit macht die Betreuung der Mitglieder, die ihren Beitrag nicht per Lastschriftverfahren bezahlen, sondern

einzelnd und teilweise auf das falsche Konto überweisen. Bei den Lastschriftverfahren passiert es immer wieder, dass die

Mitglieder anstehende Änderungen der Bankverbindung nicht an die Geschäftsstelle weitergeben. Wenn es also irgendwelche Beanstandungen an der Mitgliederverwaltung oder den Abbuchungen der Beiträge gibt, so liegt das in keinerlei Weise an der Arbeitsweise unserer neuen Sekretärin Frau Verena Claus in der Geschäftsstelle!

Zurzeit haben wir außerdem Schwierigkeiten bei den Lastschriftverfahren, weil die ehemalige Sekretärin Frau Wutkewicz keine hinreichende Übergabe zur Einführung in das Abbuchungsprogramm Hibiskus-Jamaica gemacht hat.

Der VRK wird nach Rücksprache nun die Versicherten anschreiben, damit die Beiträge künftig direkt von dort abgebucht werden.

Die Kassenprüfung fand durch unsere Mitglieder Klaus Haasis und Jens Seliger am 03.09.2025 in der Geschäftsstelle in Hannover statt.

Ich danke den Sprecherinnen und Sprechern, die dem Vorstand die Entlastung für das Jahr 2024 ausgesprochen haben.

Schatzmeister Peter Frost



Schatzmeister Peter Frost

Foto: Jo Schultz

Bericht des Vorstands von Anne Stucke

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit der letzten Sprecher:innen-Versammlung am 16. September 2024 in Hannover im Hanns-Lilje-Haus ist einiges passiert.

Zwei Wochen danach teilte Andreas Dreyer – quasi von jetzt auf gleich – seinen Rücktritt vom Vorsitz mit.

Das hat uns im Vorstand kalt erwischt, zumal er dieses Amt mit großer Energie und einem hohen Engagement ausgeübt und durch seine langjährige VELKD- und EKD-weite Vernetzung stets gut informiert gewesen ist und auch in vielen Sachgebieten – beispielsweise in Beihilfefragen – sehr versiert war.

Als seine Stellvertreterin habe ich den Vorsitz kommissarisch übernommen, wohl wissend, dass dies für mich nur vorübergehend möglich war.

Erschwerend kam jedoch dazu, dass die damalige Sekretärin, Frau Wutkewicz, zeitgleich erkrankt und einige Wochen ausgefallen ist.

Sämtliche Anfragen an die Geschäftsstelle sind an mich weitergeleitet worden. Und ich danke insbesondere Peter Frost und Hagen Günter, die mich dabei unterstützt haben, diese Anfragen zu beantworten.

Parallel dazu wurde die bisherige Geschäftsstelle in Landesbergen aufgelöst, die Unterlagen bei einer Spedition eingelagert und eine vorübergehende Geschäftsstelle im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Coppenbrügge ein-



Anne Stucke

Foto: Jo Schultz

gerichtet, die von Frau Wutkewicz besetzt war, bis sie dann erneut erkrankt ist und schließlich zu Ende Januar gekündigt hat.

In dieser Zeit – und bis zur Wiederbesetzung der nun neuen Geschäftsstelle in Hannover mit Frau Verena Claus ab dem 1. Mai 2025 – ist vermutlich manches einfach liegen geblieben, untergegangen oder nicht zügig genug beantwortet worden.

Wenn das der Fall gewesen sein sollte, bitte ich die Kolleginnen und Kollegen um Nachsicht.

Weder für den Vorsitz im HPV, noch für die Stelle der Sekretärin hat es „Übergeben“ oder „Einarbeitungen“ gegeben. Bis jetzt fehlen Zugänge für die Bankengänge.

Immerhin läuft mittlerweile der Zugriff auf die digitale Mitgliederverwaltung.

Darum möchte ich an dieser Stelle Frau Claus sehr, sehr herzlich danken: für ihr großartiges Engagement, ihre zuverlässige Arbeit, ihre Unterstützung. Auch dann und bis jetzt, wenn noch immer nicht alles rund läuft.

Den Umzug der Geschäftsstelle nach Hannover hat wesentlich Peter Frost organisiert und durchgeführt. Ich kann nur mutmaßen, wie viele Stunden er dafür aufgewendet hat, wie viel zu klären und abzusprechen war. Wie viel Zeit und auch Nerven das gekostet hat.

Dafür, lieber Peter, ganz, ganz herzlichen Dank.

Die Geschäftsstelle befindet sich nun in der Tiergartenstraße 50 in Hannover, in einem der Häuser des HPV, und soll dort dauerhaft bleiben. Eine Anbindung an den Wohnort des / der Vorsitzenden ist nicht mehr sinnvoll, wenn es Möglichkeiten des digitalen Austauschs gibt und Hannover per Bahnanbindung gut zu erreichen ist; vielleicht nicht unbedingt von Ostfriesland aus

Dort sind Räumlichkeiten für Treffen und Sitzungen für bis zu sechs Personen vorhanden, so dass auch der geschäftsführende Vorstand dort tagen kann.

In diesem Jahr war es die wesentliche Aufgabe im Vorstand, ich sag es mal salopp, „den Laden zusammenzuhalten“ und dafür zu sorgen, dass der Verein weiter funktioniert und – hoffentlich – verjüngt, einen kleinen Generationenwechsel einleiten kann und die inhaltliche Arbeit neu bestimmt.

Dafür sind wir im Vorstand auf die Berichte angewiesen und die Themen, die während der Sprecher:innenversammlung aus den Kirchenkreisen kommen. Aber gern auch von allen Mitgliedern. Und auf die Bereitschaft, dass auch jüngere Kolleginnen und Kollegen im Vereinsvorstand mitarbeiten.

Im Vorstand beschäftigen uns aktuell folgende Themen:

- Terminstundenmodell und Umsetzung / Erfahrungen/ Akzeptanz in Kirchenvorständen
- Die Diskussion über öffentlich-rechtliche und privatrechtliche Anstellungsverhältnisse für Pastorinnen und Pastoren (Aktuell sei das aber in der Hannoverschen Landeskirche kein Thema!)
- Fragen des Dienstrechts
- Der dramatische Rückgang der Theologiestudierenden und die Frage nach „Quereinstiegen“
- Wie können wir für unsere Mitglieder unterstützend und hilfreich tätig sein?
- Überarbeitung der Satzung des HPV von 1991

Mit Dank an alle, die mich bei der Übernahme des kommissarischen Vorsitzes im HPV unterstützt, begleitet und Mut gemacht haben, wünsche ich dem / der neuen Vorsitzenden Gottes Segen und Geleit.

Anne Stucke

Grüßwort der neuen Vorsitzenden Marion Schmager

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem die Mitglieder- und Sprecher-
versammlung mich am 8. September zur
neuen Vorsitzenden des Hannoverschen
Pfarrvereins gewählt hat, steht am An-
fang ein großer Dank an Anne Stucke, die
im zurückliegenden Jahr die Vorstands-
arbeit kommissarisch geführt hat! Mit
dem Rücktritt von Andreas Dreyer waren
ja zahlreiche Herausforderungen verbun-
den, so der Umzug der Geschäftsstelle
nach Hannover und die Übergabe der
Aufgaben unserer langjährigen Sekretä-
rin Angelika Wutkewicz an unsere neue
Sekretärin Verena Claus. Für seinen Ein-
satz dabei sei auch unserem Schatzmei-
ster Peter Frost herzlich gedankt!

Zugleich ist dieses Grüßwort natürlich
auch ein „Antrittswort“, mit dem ich
mich gerne in aller Kürze vorstellen
möchte.

Nach Vikariat und Zweitem Theologi-
schen Examen kam ich im November
2001 als Pastorin für Aufgaben einer
„Springerin“ in den Kirchenkreis Peine.
2005 wurde ich dort als Pastorin der Kir-
chengemeinden Münstedt und Oberg
eingeführt, die damals zusammen etwa
2.500 Gemeindeglieder hatten. Seit
2022 bin ich auch Pastorin der Kirchen-
gemeinde in Groß Ilsede. Aktuell bin ich
damit wiederum für etwa 2.500 Gemein-
deglieder zuständig.

Ich erlebe mit diesen Gemeinden, was aus
„Standorttreue“ erwachsen kann: Ver-



Marion Schmager

Foto: privat

trauen in die kirchliche Arbeit vor Ort
auch bei denen, die der Institution Kirche
und dem Glauben sonst eher reserviert
gegenüberstehen. Vertrauen als Basis gu-
ter Zusammenarbeit mit Kolleginnen und
Kollegen, in der Gemeinde, in der Region
und mit anderen gesellschaftlichen Ak-
teuren.

Wie die Welt und die Gesellschaft um uns
herum steht auch die Kirche in großen
Veränderungsprozessen. Das spüren wir
alle, ganz unmittelbar in unseren eigenen
Lebensbezügen, in unserer Arbeit, in un-
seren Gemeinden. In den vergangenen
Jahren ist bei mir daraus eine neue
Freude an der Theologie entstanden.

Die Kirche der Zukunft braucht eine gute Theologie. Eine Theologie, die sich auf Gott und seine Beziehung zur Welt zu konzentriert, die die Welt und unser Leben im Licht des Evangeliums von Jesus Christus sieht und die Frage nach dem Leben in dieses Licht stellt. Für Gemeinschaften, die das Leben, zu dem Christen berufen sind, verkörpern und verständlich und redlich kommunizieren, wird es in Zukunft mehr als genug Bedarf geben. Diese Zukunft kommt nicht von alleine. Dafür müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Deshalb war mir die Mitarbeit in verschiedenen Funktionen und Gremien im Kirchenkreis immer wichtig. 2023 wurde ich zum dritten Mal zur Beisitzerin im Vorstand des Hannoverschen Pfarrvereins gewählt.

Für den Vorstand des Pfarrvereins, der die Interessen ganz unterschiedlicher Generationen von Pastorinnen und Pastoren in ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen und vermehrt aus unterschiedlichen Ausbildungswegen und in unterschiedlichen Anstellungsverhältnissen im Blick haben möchte, bedeutet die Vorstandsarbeit einen großen Spagat. Ich schließe mich Andreas Dreyer in seinem Grußwort zur Ausgabe des Pfarrvereinsblatts vor einem

Jahr (3/2024) an: „Für die jetzige Übergangszeit [...] wird es ganz stark darauf ankommen, dass die unterschiedlichen Alterskohorten das Gemeinsame des Dienstes im Fokus behalten und nicht falsche Alternativen oder gar Konkurrenzen aufgemacht werden.“

Ich bin 1970 geboren. Damit zähle ich offiziell nur knapp nicht mehr zu den geburtenstarken Jahrgängen bis 1969, die als „Boomer-Generation“ bezeichnet werden. Ich gehörte dem Vikariats-Kurs an, dessen Absolventen nach den schwierigen 90er-Jahren erstmals wieder nach dem bestandenen Zweiten Theologischen Examens alle direkt in den Dienst übernommen wurden. Bis dahin waren das Studium und das Vikariat mit Blick auf die ungewissen beruflichen Aussichten aber auch für mich eine „Hängepartie“. Im eigenen Kirchenkreis gehöre ich inzwischen gemessen an den Dienstjahren eher zu den „Dinosauriern“. Bis zum eigenen Ruhestand ist es aber noch mehr als ein Jahrzehnt, da kann und darf noch viel passieren und sich bewegen.

Es grüßt Sie / euch herzlich

Marion Schmagor



Interview mit Dr. Nicola Wendebourg (von Dr. Wilfried Behr)

W. Behr: Wie stellt sich zurzeit das Verhältnis von freien Pfarrstellen zu potenziellen Bewerberinnen dar?

N. Wendebourg: Wir haben durchschnittlich um die 60 Vakanzen. Wir kriegen im Moment einen großen Teil dieser Vakanzen mit etwas Geduld wieder besetzt. Es zeichnet sich aber ab, dass durch die Ruhestände der Babyboomer die Situation sich verschärft.

W. Behr: Tatsächlich war ich erstaunt, dass sich bis jetzt die Situation noch relativ stabil hält.

N. Wendebourg: Auf dem Land ist die Lage jetzt schon schwieriger als in den größeren Städten. Die städtischen Regionen sind teilweise komplett voll besetzt. Es wird aber auch hier schwieriger werden. Allerdings spielt uns die demografische Entwicklung in die Hände. Es zeichnet sich nicht ab, dass ein Pastor oder eine Pastorin für 5000 Gemeindeglieder zuständig sein wird, wie das zum Beispiel jetzt in Westfalen vorgesehen ist. Der Rückgang der Kirchenmitglieder und der Rückgang der Pfarrpersonen entwickeln sich einigermaßen parallel. Das Problem sind weniger die „Kopfzahlen“ als der Umstand, dass die Strukturen größer werden – eine Pfarrperson ist dann zwar nicht für deutlich mehr Kirchenglieder zuständig, aber für größere Flächen, mehr Orte, mehr Gebäude, mehr Kitas und Friedhöfe.



Dr. Nicola Wendebourg

Foto: privat

W. Behr: Nach meinem Eindruck hat sich in den letzten Jahren der Austausch zwischen den Landeskirchen deutlich verstärkt.

N. Wendebourg: Hannover hat 2014 als eine der ersten Landeskirchen die Türen geöffnet für Interessent*innen aus anderen Landeskirchen, auch für Quereinsteiger. Wir haben seither einen zuverlässigen Zustrom aus anderen Landeskirchen. Da spielen etwas andere Strukturen und häufig auch familiäre Gründe eine Rolle. Wir haben deutlich mehr Zugänge als Abgänge.

W. Behr: Das erstaunt mich ein wenig, da meines Wissens in den süddeutschen Landeskirchen die Gehälter noch ein bisschen komfortabler sind als bei uns.

N. Wendebourg: Das Finanzielle ist hier nicht ausschlaggebend. Selten einmal nehmen Interessenten ihre Bewerbung zurück, wenn sie wahrnehmen, dass die Differenz zwischen Bundesbesoldung auf die Landesbesoldung Niedersachsen doch recht hoch ist. Aber das sind Einzelfälle.

W. Behr: Was spricht denn dafür, zu uns zu kommen?

N. Wendebourg: Zunächst möchte ich klarstellen: Wir werben nicht aktiv ab, weil wir das nicht fair finden. Pastorinnen und Pastoren werden ja auch im Rheinland gebraucht. Natürlich bemühen wir uns sehr um eine Kultur der Wertschätzung. Aber das ist sicher nicht der Hauptgrund. Eine große Flächenlandeskirche mit vielen Möglichkeiten ist attraktiv. Wir betreiben bewusst keinen Kahlschlag bei den funktionalen Stellen. Manche Landeskirchen fahren die funktionalen Stellen extrem zurück, wir machen das mit Augenmaß und proportional zu den Gemeindepfarrstellen.

W. Behr: Wozu soll ein Theologiestudium und das anschließende Vikariat angehende Pastorin und Pastoren befähigen?

N. Wendebourg: Es wird künftig wichtiger sein, mit theologischer Expertise zu wuchern. Pastorinnen und Pastoren werden große Einheiten von sehr heterogenen Teams zusammenhalten und theologisch weiterbilden und begleiten müssen – also Ehrenamtliche und Hauptamtliche der unterschiedlichsten Couleur. Eine gute theologische Bildung ist wichtig wie eh und je, sie sollte jedoch stärker als bisher an lebensweltlichen Fragen ori-

entiert sein. Gegenüber dem derzeit sehr stark historisch ausgelegten Theologiestudium wäre die hermeneutische Kompetenz zu stärken.

W. Behr: Wenn wir demnach mehr Fachleute für Theologie brauchen, steht das für mich in einer Spannung zu den erweiterten Möglichkeiten, auch auf deutlich kürzeren Wegen in ein Pfarramt zu kommen.

N. Wendebourg: Das sehe ich anders. Ich glaube, wir brauchen eine stabile Anzahl an Theologinnen und Theologen, die die klassische Ausbildung durchlaufen haben und die genau zu dem in der Lage sind, was ich gerade beschrieben habe. Gleichzeitig warnt ja gerade die Pfarrvertretung immer wieder vor der Überforderung von Pfarrpersonen durch ausufernde Aufgaben. Die Arbeit muss also auf mehr Schultern verteilt werden. Zudem glaube ich nicht, dass man eine bestimmte eng definierte Berufsvorstellung durchsetzen sollte. Das Pfarramt darf vielfältig sein. Zum Teil ist es doch jetzt schon so. Bei einer Krankenhauseelsorgerin werden andere Fähigkeiten abgefragt als bei einem Schulpastor und bei diesem nochmals andere als bei einem Gemeindepastor. Die Quereinsteigenden bringen natürlich andere Fähigkeiten mit als die im klassischen Theologiestudium erworbenen. Doch kommen auch diese Talente der kirchlichen Arbeit sehr zugute, etwa in Gestalt des Verständnisses für andere Lebenswelten. Natürlich darf es keinen Ausverkauf an theologischer Bildung geben. Aber wenn künftig in größeren Teams ein oder zwei grundständig ausgebildete Pfarrpersonen dabei sind, kön-

nen die übrigen – etwa Quereinsteigende oder Ehrenamtliche deren Expertise abfragen – darin sehe ich da gar kein Problem. Im Übrigen haben wir bei den Pfarrverwalterinnen und Pfarrverwaltern eine klare Begrenzung nach oben. Zurzeit stehen 8 Quereinsteiger im Jahr 35 Personen gegenüber, die über den klassischen Ausbildungsweg ins System kommen. Diese acht kommen in der Regel aus kirchennahen Berufen. Außerdem waren sie vor Beginn der Weiterbildung schon lange in der Kirche unterwegs, dies gehört zu den Aufnahme- voraussetzungen für die Weiterbildung. Zudem haben wir die Pfarrverwalterausbildung auf ein- einhalb Jahre ausgedehnt.

W. Behr: Diese Erweiterung betrifft aber doch die Ausbildung zur Pfarrverwaltung bei den Prädikantinnen und Prädikanten?

N. Wendebourg: Und die Diakoninnen und Diakone.

W. Behr: Die Religionslehrer, die nun das Pfarramt anstreben, müssen aber extra nach Heidelberg für einige Zusatzsemester?

N. Wendebourg: Diese Art von Querein- stiegen gibt es auch. Seit 2019 erkennen wir die Ausbildung in Heidelberg und Marburg (Master in Theologie) als gleich- wertig mit dem ersten Examen an.

W. Behr: Bei Diakoninnen und Diakonen und Pastorinnen und Pastoren markiert die unterschiedliche Berufsbezeichnung auch eine unterschiedliche Ausbildung. Die Differenz von Pfarrverwaltung und Pfarramt mit dem Hintergrund eines lan-

gen Studiums ist de facto für Außenste- hende dann nicht mehr erkennbar. Da sehe ich ein Problem. Außerdem scheint es mir problematisch, dass es keine Rege- lungen für die Abfrage einer besonderen theologischen Kompetenz gibt. Es wird eine Aufgabe benannt, die als solche aber unklar bleibt.

N. Wendebourg: Die Pfarrverwalter neh- men keine anderen Aufgaben wahr als Pastorin und Pastor, nämlich die seelsorg- liche Begleitung der Menschen vor Ort, die Verantwortung für die Gottesdienste, die Verantwortung für den Unterricht, die pastoralen Kernaufgaben sowie Lei- tungsaufgaben. Das darf auch in der Be- zeichnung kenntlich werden. Es mag den Wunsch geben, dass das normale Ge- meindeglied auf den ersten Blick sieht, wer kürzer und wer länger studiert hat – man könnte das natürlich an Signatur oder Klingelschild festmachen. Nur: wozu soll das gut sein? Wenn in einem gut funktionierenden Team jemand heraus- fordernde theologische Fragen zu beglei- ten hat – etwa bei einem schwierigen To- desfall, in dessen Zusammenhang Angehörige zur Gottesfrage vorstoßen – dann kann sich dieser Hilfe suchen bei dem Theologen seines Vertrauens im Team. Oder er bespricht sich mit einem professionellen Seelsorger.

W. Behr: Sicher, ich habe die Sache jetzt ein wenig zugespitzt formuliert.

N. Wendebourg: Das ist gut, denn die Frage haben ja viele. Und einer theologi- schen Aushöhlung kirchlicher Arbeit muss man vorbeugen. Wir sollten viel häufiger als vielfältige Dienstgemein-

Im Pflegefall bestens abgesichert
– mit dem Versicherer im Raum der Kirchen

Durch die Zusammenarbeit mit dem Versicherer im Raum der Kirchen (VRK) können die Mitglieder des Hannoverschen Pfarrvereins besondere Lösungen im Bereich von Versicherungen und Vorsorge nutzen. So etwa auch bei der privaten Pflegeversicherung.

Diese Absicherung ist sehr wichtig, denn:

Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Pflegefälle. Niemand weiß, ob oder wann die eigene Pflegebedürftigkeit einmal zum Thema wird. Um im Pflegefall einen ausreichenden Lebensstandard zu halten, reichen die Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung nicht aus. Mit der Pflege-Monatsgeldversicherung des VRK finden Sie die passende Absicherung, um die Versorgungslücke im Pflegefall ganz oder teilweise zu schließen.

Ihre Vorteile:

- **Faire Leistungen** – Sie erhalten das Pflege-Monatsgeld ohne Kostennachweis
- **Flexibel** – Sie wählen Ihre Absicherung je nach persönlichem Bedarf und dies bereits ab Pflegegrad 1
- **Keine Wartezeiten** – Sie genießen sofortigen Versicherungsschutz

Und ein besonderer Tipp für alle Menschen von 18 bis 50 Jahren:

Die Start Police des VRK ermöglicht einen fairen Einstieg in die Pflege-Monatsgeldversicherung. Sind Sie zwischen 18 und 50 Jahre alt, dann zahlen Sie in der Startphase besonders niedrige Anfangsbeiträge und genießen dennoch von Anfang an den vollen Versicherungsschutz.

Für weitere Informationen ist Ihre persönliche Ansprechpartnerin des VRK, Susanne Joecker, gerne für Sie da:



VRK Agentur
Susanne Joecker
Gropiusstr. 6a, 30559 Hannover
Telefon 0511 89978885
susanne.joecker@vrk-ad.de
vrk.de/ad/susanne.joecker

Klassifikation: Intern

schaft die theologische Kompetenz in unseren Reihen abfragen. Hier sehe ich derzeit an manchen Stellen ein Problem bei den Pastorinnen und Pastoren. Sie haben zu wenig Freiraum, mit diesem Pfund, das sie in ihrer Ausbildung und vielfältigen Fortbildungen gewonnen haben, zu wuchern. Die Berufsgruppe könnte ihre Expertise nach meinem Eindruck offensiver in die Teams und in ihre Gemeindegemeinschaft reinbringen. Nun werden viele sagen: „Das stellst du dir so vor, aber wie sollen wir das denn machen, wenn wir sieben Sitzungen in einer Woche haben und fünf Beerdigungen?“ Eine Transformation kirchlicher Arbeit müsste aber auch dies zum Ziel haben: dass sie hierfür mehr Freiraum bekommen. Und zwar nicht für „Beschäftigung mit Transzendenzfragen als Orchideenfach“, sondern tatsächlich bezogen auf die brennenden zivilgesellschaftlichen Fragen in ihrem Umfeld. So dass die Menschen wirklich verstehen, was unsere Botschaft mit ihnen zu tun hat – wenn die Ernte ausfällt, wenn der Sohn todkrank ist, oder wenn ich als Kommunalpolitikerin bedroht werde. Was sagt uns in diesen Situationen das Evangelium? In diesem Zusammenhang müssen wir dann doch noch einmal über Ausbildung sprechen. Hermeneutische Kompetenz sollte nicht erst im Vikariat auf der Tagesordnung stehen, sondern auch schon in der ersten Ausbildungsphase im Studium.

W. Behr: Dafür muss es im Studium eine gute Basis geben, um miteinander im Gespräch zu sein und sich gegenseitig in Frage zu stellen zu können. Ich habe den Eindruck, das findet auch im Berufsleben nicht statt. Es müsste also von Anfang an

solche eine Kultur geben, dass man sich gegenseitig herausfordert und nachfragt, was jemand genau mit einer theologischen Aussage meint.

N. Wendebourg: Ja genau. In Zeiten massiver Arbeitsverdichtung und anspruchsvoller Strukturreformen sollte man sich paradoxerweise erst recht die Zeit nehmen, nach dem Kern unseres Auftrags zu fragen. Wenn wir uns von den – berechtigten – Transformationsrufen derart bannen lassen, dass dies ausfällt, droht eine schleichende Selbstsäkularisierung der kirchlichen Berufe – die uns dann wahrscheinlich noch nicht einmal auffällt, weil wir dafür zu beschäftigt sind.

W. Behr: Damit kommen wir nun schon ins Grundsätzliche. Ich habe aber noch zwei Fragen zur Berufszufriedenheit und zum Beamtenstatus. In der Kurhessischen Kirche und anderen Landeskirchen wird die Diskussion lauter, den Beamtenstatus für Pastorinnen und Pastoren ganz abzuschaffen. Wie steht die Kirchenleitung der hannoverschen Landeskirche zu diesem Thema?

N. Wendebourg: Schon jetzt ist Fakt, dass die Zahl der privatrechtlich Angestellten grösser wird. Vor 15 Jahren hatten wir 50 Pastorinnen und Pastoren im privatrechtlichen Dienstverhältnis, inzwischen sind es über 90. Das hat damit zu tun, dass wir jetzt häufiger Menschen im höheren Lebensalter übernehmen, so etwa die Quereinsteiger. Auch Theologinnen aus anderen Ländern, die den Beamtenstatus gar nicht mitbringen, werden bei uns privatrechtlich angestellt. An der

Stelle merken wir, dass der privatrechtliche Status für den Pastorenberuf bisher rechtlich unbefriedigend ausgestaltet ist; hier muss nachgearbeitet werden. Zur Grundsatzfrage: Auf EKD-Ebene gibt es dazu einen Diskussionsprozess, der im November einen ersten Abschluss finden soll. Vorher lässt sich nur so viel sagen, dass es vermutlich nicht darauf hinauslaufen wird, dass wir den öffentlich-rechtlichen Status abschaffen. Eine große Anzahl an Landeskirchen hat sich jetzt bereits darauf geeinigt, den pfarramtlichen Dienst in doppelter Gestalt zuzulassen: Sie haben beide Möglichkeiten im Portfolio, nämlich öffentlich-rechtlich und privatrechtlich, angestellt zu werden. Ich habe für diesen Weg eine gewisse Sympathie. Klar ist, dass wir auch bei einer radikalen Umstellung auf ausschließlich privatrechtliche Dienstverhältnisse ein großes finanzielles Problem nicht loswürden, nämlich die Ausfinanzierung der Babyboomer bis zu ihrem Tod durch unsere Versorgungskasse. Die Anzahl an Personen, die künftig neu in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis treten, spielen demgegenüber finanziell eine untergeordnete Rolle. Das ist eine überschaubare Zahl. Einen ersten Schritt zu Einsparungen haben wir dadurch getan, dass wir für öffentlich-rechtlich angestellte Pastorinnen und Pastoren eine gesetzliche Krankenversicherung ermöglichen. Die damit einhergehende Einsparung von Beihilfeleistungen ist ein großer Posten.

W. Behr: Es klang ja schon einmal an, dass die Differenz zwischen dem Angestelltenverhältnis und dem Beamtenstatus auch einen Unterschied in der Wahrnehmung der Arbeitszeit einschließt. Könnten Sie deshalb abschließend noch etwas zu diesem Thema, zum Terminstundenmodell und ein Wort zur Berufszufriedenheit sagen.

N. Wendebourg: Ich finde es richtig, dass wir das Terminstundenmodell einführen. Gerade im Gegenüber zu den Gemeinden ist es wichtig zu zeigen, dass auch diese Profession sich in ihren einzelnen Aufgaben klar beschreiben lässt. Dazu gehört auch eine Beschreibung dessen, was nicht stattfindet. Das beugt einer Entgrenzung von Ansprüchen vor. Auf der anderen Seite gilt: wenn Pastorinnen und Pastoren am öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis als einem wechselseitigen Dienst- und Treueverhältnis auf Lebenszeit festhalten wollen – und hierfür gibt es einige gute Argumente –, dann muss dem auch eine bestimmte Form von Arbeit entsprechen, die eine andere ist als die, die sich in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis abbilden lässt. Da gehört für mich so etwas wie eine Übernahme der Letztverantwortung für die Arbeit in einer bestimmten Einheit dazu.

W. Behr: Ich danke Ihnen für die Zeit zu diesem Gespräch und den Einblick in die derzeitige personalpolitische Situation unserer Landeskirche.

Generalkonvent Ostfriesland-Ems ehrte Ordinationsjubilare

So wenige waren es noch nie gewesen: nur zwei Jubilarinnen konnten in diesem Jahr auf dem Generalkonvent des Sprengels Ostfriesland-Ems geehrt werden. Insgesamt wären es in diesem Jahr vier mit 25-jährigem und fünf mit 50-jährigem Ordinationsjubiläum gewesen, die aber aus gesundheitlichen und anderen Gründen absagen mussten. Auch das eine geringe Zahl.

Ihr 25-jähriges Ordinationsjubiläum konnte Pastorin Angelika Scheepker, Aurich, feiern. Sie ist als Springerpastorin im Kirchenkreis Aurich tätig. In ihrer Laudatio sprach Pastorin Dagrun Pertershans vom Hannoverschen Pfarrverein die Zeit

der Einstellung damals an. Das Stellenangebot war knapp, eine ganze Reihe ausgebildeter Theologinnen und Theologen wurde nicht übernommen. Nach den starken Jahrgängen gab es einen bis heute spürbaren Einbruch.

50 Jahre auf ihre Ordination blickt Oberlandeskirchenrätin Käthe Mahn zurück, die im Ruhestand in Esens/ Ostfriesland lebt. Sie war die erste Superintendentin der Hannoverschen Landeskirche und arbeitete später als Geschäftsführerin des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes.

Regionalbischöfin Schiermeyer und Landesbischof Meister gratulierten den Jubi-



v. l. Landesbischof Ralf Meister, Pastorin Angelika Scheepker, Oberlandeskirchenrätin i.R. Käthe Mahn, Regionalbischöfin Sabine Schiermeyer, Pastor i.R. Anneus Buisman und Pastorin Dagrun Petershans vom Hannoverschen Pfarrverein

Foto: Ulrich Hirndorf

larinnen, ein Buchgeschenk von Sprengel und Pfarrverein überreichte Pastor i.R. Anneus Buisman vom Hannoverschen Pfarrverein.

Regionalbischöfin Sabine Schiermeyer verabschiedete danach die bisherige Pressereferentin des Sprengels, Pastorin Dr. Hannegreth Grundmann. Neben ihrer Tätigkeit als Sprecherin des Sprengels, berichtete sie regelmäßig von den Ehrungen der Jubilare für das Hannoversche Pfarrvereinsblatt.

Anneus Buisman

v. l. Pastorin Dr. Hannegret Grundmann und Regionalbischöfin Sabine Schiermeyer

Foto: Ulrich Hirndorf



Der HPV hat einen Sammelvertrag bei der Rechtsschutzversicherung

Mitglieder des HPV sind durch den Sammelvertrag des Vereins automatisch rechtsschutzversichert. Falls Sie in dienstlichen Angelegenheiten Rechtsschutz

brauchen, melden Sie sich bitte direkt bei der Rechtsschutzabteilung des vrk (= Versicherer im Raum der Kirchen) unter der Telefonnummer: 09561 - 96 109.



Nachruf für die ehemalige Vorsitzende Sabine Ritter-von Baross verstorben 15 Jahre führte sie den Hannoverschen Pfarrverein

Im Alter von 79 Jahren verstarb am 4. September in Nienburg die frühere Vorsitzende des Hannoverschen Pfarrvereins, Sabine Ritter-von Baross.

Im Jahr 1993 wurde sie als Vorsitzende gewählt, damals wohl als erste und einzige Frau an der Spitze eines Regionalverbandes im Verband der deutschen Pfarrvereine. Schon damals war es aufgrund der absehbaren Mehrbelastung schwer, eine Nachfolge für den damals ausscheidenden Vorsitzenden Hellmut Benkendorff zu gewinnen. Sabine Ritter-von Baross schrieb darüber: „Am Vorabend der Mitglieder- und Sprecherversammlung in Bückeburg waren wir ratlos und schauten uns in der Runde um. Ich wurde gefragt, ob ich bereit sei, zu kandidieren. Lust zum Vorsitz hatte ich schon.“ Dabei war sie beruflich voll ausgelastet, hatte eine ganze Pfarrstelle in den Diakonischen Werken Himmelsthür in Hildesheim zu betreuen, dazu drei halbwüchsige Söhne. Als ihr Mann Wolfgang Ritter, Inhaber einer vollen Pfarrstelle in Hildesheim, der sie in ihrer gesamten Amtszeit unterstützte, am Telefon der Kandidatur zustimmte, wurde sie am nächsten Tag von der Versammlung gewählt.

Am 1. Januar 1994 begann ihre Vorsitzendenzeit, 15 Jahre sollte sie am Ende dauern. Nun galt es, regelmäßige Kontakte zu 11 Organisationen und Vertretungen aufzunehmen. Entlastung erfuhr sie durch ihre Vorstandskolleginnen und

Kollegen, die in guter Teamarbeit die Aufgaben verteilten. In ihrer Zeit wuchs der Verein von 623 auf 1.448 Mitglieder.

Das größte Problem ihrer Amtszeit war die geringe Übernahme von Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern durch die Landeskirche, die auch ideologisch begründet war (weg von der „Pastorenkirche“). Sie selber hatte diese Beschränkungen auf ihrem Berufsanfang erfahren, als man ihrem Mann und ihr allerhöchstens 1 ½ Stellen anbot. Der Verein setzte sich für möglichst viele Übernahmen ein. Einen Gehaltsverzicht, von manchen gefordert, lehnte der Verein auch auf Grund der unterschiedlichen Einkommensverhältnisse in den Pfarrhäusern ab. Den hätte die Landeskirche sicher dankend angenommen, ob dadurch mehr Stellen errichtet worden wären, scheint mir fraglich.

Eine Streichung der Durchstufung nach A14 (Der Verein setzte sich danach viele Jahre für die Wiedereinführung ein, die am Ende ja auch kam) und weitere Gehaltsabstriche belasteten die Pfarrerschaft. Sie stellten die Zuverlässigkeit der Landeskirche als verlässlicher Arbeitgeber in Frage. Immer wieder wurde der Landeskirche vorgehalten, nur bei Pastorinnen- und Pastoren gespart zu haben, nicht aber – wie angekündigt – bei den öffentlich-rechtlichen Angestellten. Als die Bezüge der Vikare gekürzt wurden, wurde vom Pfarrverein die Mitgliedschaft für diese Gruppe beitragsfrei gestellt.

Mit einer nennenswerten Summe beteiligte der Verein sich am Beschäftigungsfonds, der innerhalb von 10 Jahren die zusätzliche Einstellung von 129 Pastorinnen und Pastoren ermöglichte.

Darüber hinaus war alljährlich ein Pfarrvereinstag zu organisieren, für den es ein aktuelles Thema und einen zugkräftigen Referenten zu gewinnen galt.

Am Herzen lagen ihr auch die Pflege der Kontakte zu dem nun wieder erlaubten Pfarrverein der sächsischen Kirche. Als sie noch Beisitzerin im Vorstand war, hatte sie, zusammen mit ihrem Mann, in der Wendezeit an einem spannenden Treffen von 90 sächsischen Pfarrvertretern in Rathen/Elbe teilgenommen. Dort konnten

wir Hannoveraner manche Ratschläge für den Umgang mit dem neuen System geben und manche Ängste (Unterrichtstätigkeit in Schulen, Militärseelsorge usw.) abbauen.

Als sie 2008 ihr Amt an Andreas Dreyer übergab, konnte sie auf einen gut aufgestellten Verein zurückblicken. Auch nach ihrem Ruhestand nahm sie hin und wieder an überregionalen Treffen als Vertreterin unseres Vereins teil, immer interessiert an dem, was die Arbeit von Pastorinnen- und Pastoren angeht.

Der Verein hat ihr viel zu verdanken!

Anneus Buisman



Sabine Ritter-von Baross im Gespräch mit dem ehemaligen Vorsitzenden der Pfarrvertretung und Dienstrechtsberater des Hannoverschen Pfarrvereins, Hermann Leopold Grüner.

Foto: Anneus Buisman

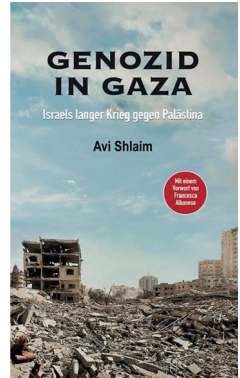
Buchbesprechung

Avi Shlaim, Genozid in Gaza.
Israels langer Krieg gegen Palästina,
Neu-Isenburg 2025, 348 S.

Das deutsche Narrativ vom Staat Israel ist im Wesentlichen bestimmt von der Idee der Gründerväter des Zionismus, die sich auf universellen Werten wie Freiheit, Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit stützten und eine Entwicklung in Palästina zum Wohle aller dort lebenden Menschen, unabhängig von Religion und ethnischer Zugehörigkeit anstrebten. Hinzu kommt das Bild von zugewanderten (jüdischen) Menschen, die das Land landwirtschaftlich urbar machten, was sich u.a. in Kibbuzim darstellte und dazu eigene Manufakturen und Industrie aufbauten. Weiterhin das Narrativ, dieser neue Staat sei von Feinden umgeben, deren Ziel es sei, ihn zu vernichten und die Bewohner zu vertreiben. Weitgehend ausgeklammert werden dabei die (historisch-politischen) Umstände der Staatsbildung, und dass in Palästina seit Jahrhunderten eine arabische Bevölkerung zu Hause war. „Es gab zwei Völker und ein Land – daher der Konflikt.“ (140), den die Führer Israels eher mit Gewalt als mit Diplomatie zu lösen versuch(t)en (141), wobei sie sich selbst als demokratisch und friedliebend, ihre „Gegner als irrationale und unversöhnlich feindselige Fanatiker“ darstellten. (140) Weitgehend ausgeblendet wird dabei, dass Israel „auf eine lange Geschichte geheimer Zusammenarbeit mit reaktionären arabischen Regimen“ zurückblickt, z.B. angefangen mit dem hasemitischen Herrscher Abdullah und seinem Sohn Hussein. (127) In diesem Zusammenhang ist auch das sogenannte Abrahamsabkommen (98f) aus dem Jahre 2020 zu erwähnen, mit dem die Beziehungen zu Israel

normalisiert wurden.
(257)

Eine kleine Gruppe israelischer Historiker, u.a. Tom Segev („Die ersten Israelis“ u.a.), Ilan Pappé („Die ethnische Säuberung Palästinas“, „Die vergessenen Palästinenser“ u.a.) Benny Morris („The Birth of the Palestinian Refugee Problem“ u.a.), Baruch Kimmerling („Zionism and Territory“) entmythologisierten die Gründungsmythen nach der (teilweise) Offenlegung von entsprechenden israelischen Archiven und setz(t)en sich in verschiedenen Studien kritisch mit der Geschichte des Staates Israel, seiner Politik und der zionistischen Ideologie auseinander. Zu ihnen gehört auch der israelisch-britische Prof. em. für Internationale Beziehungen an der Universität Oxford Avi Shlaim, der als weltweit anerkannter Historiker für die Geschichte des modernen Nahen Ostens gilt. Sein vor uns liegendes Buch ist eine Sammlung von 12 Beiträgen aus den Jahren 2009 bis 2024, die sich mit Geschichte, Diplomatie, Zweistaatenlösung, Hamas und Gaza-Konflikt und mit der jahrelangen Politik und dem Weltbild Netanjahus befassen. Es ist seine erste Veröffentlichung in deutscher Sprache. Der Verfasser schreibt nach eigenem Bekunden „als jemand, der Mitte der 60iger Jahre loyal in der israelischen Armee diente und die Legitimität des Staates Israel innerhalb seiner Grenzen von vor 1967 nie infrage gestellt hat.“ (124), sich angesichts einer Erkenntnis von der durchgängigen Politik kritisch mit dieser und ihrer Geschichte auseinandersetzt. Im Focus dieser Studie ist



The logo for vrk+ features the lowercase letters 'vrk' in a bold, blue sans-serif font, followed by a green plus sign.

Für Alltagshelden!

Gesundheit & Vorsorge

Gemeinsam mit Ihrem Arbeitgeber sorgen wir für Ihre Gesundheit: Günstig und nachhaltig mit vielfältigen Vorsorgeuntersuchungen, Ein- oder Zweibettzimmer im Krankenhaus, Leistungen für Brillen, Kontaktlinsen und Heilpraktiker-Behandlungen u.v.m.

Sprechen Sie uns an – gerne sind wir für Sie da!

Filialdirektion Niedersachsen
Tel. 0511 33653-008
fd-niedersachsen@vrk.de



Jetzt mehr erfahren!
Zur betrieblichen Krankenversicherung

die seit den Gründerzeiten durchgehende nach seiner Ansicht kolonialistische Politik gegenüber den Palästinensern, die in der Besetzung und damit dauerhaften politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kontrolle über die palästinensischen Gebiete einhergehend mit Landraub durch eine Form von Siedlerkolonialismus (101.124), „um ihren Anspruch auf Souveränität des gesamten Westjordanlands zu untermauern.“ (64)

In seinen Beiträgen beschreibt Avi Shlaim die verschiedenen diplomatischen Versuche eines Friedensprozesses (u.a. London, Camp David, Oslo) und die Ursachen ihres Scheiterns; UN-Resolutionen wurden von Israel kaum akzeptiert. Dabei erkennt der Verfasser, dass der israelisch-palästinensische Konflikt ein politischer Konflikt ist, der immer wieder von Israel, ob unter Führung der Arbeitspartei oder dem Likudblock mit militärischem Einsatz (etwa die verschiedenen mil. Aktionen gegenüber dem Libanon und Gaza) als Standardeinstellung gelöst werden soll, wobei letztlich das Ziel ist, die Palästinenser zu vertreiben.

Unerwähnt bleiben auch nicht innerarabische Spannungen, etwa zwischen Fatah und Hamas, die schwache, korrupte und inkompetente Politik der sogenannten Autonomiebehörde, die zur Zersplitterung der palästinensischen Bewegung führte.

Im Mittelpunkt dieses Aufsatzbandes steht der Beitrag „2024 Israels Krieg gegen Gaza“ (174ff) Avi Shlaim stellt dar, dass fast jede Eskalation seit 2008 in Gaza von Israel ausgelöst wurde, etwa durch Blockaden und sechs militärische Angriffe seit 2012. Das Blutbad mit seinen schrecklichen Gräueltaten vom 7.10., das zu einem Trauma für die israelische Gesellschaft führte, stellt er in „den richtigen historischen Kontext.“ Es geschah nicht im luftleeren Raum, sondern war „im wahrsten Sinne

des Wortes eine Reaktion auf ein halbes Jahrhundert brutale Besetzung und grausamer Unterdrückung.“ (299) Nach der Israelin Sara Roy ist „Der Gazastreifen“ nicht das Ergebnis objektiver Bedingungen, sondern einer gezielten israelischen Politik, die das Land unterentwickelt und abhängig halten will. Zudem war es nicht nur ein eklatantes Versagen der israelischen Geheimdienste, sondern ebenso ein politisches Versagen „höchsten Ausmaßes“ der Politik Netanjahus. (188) Die israelische Propaganda begründete den Gazakrieg als Akt der Selbstverteidigung (87), blockiert humanitäre Hilfe und setzt Hunger als Kriegswaffe ein (117), begeht letztlich auch durch ihre nicht zu rechtfertigenden militärischen Maßnahmen völkerrechtswidrige Kriegsverbrechen.

Shlaim, der zwischen Judentum und Zionismus unterscheidet („Zionismus und Judentum (sind) zwei verschiedene Dinge. Zionismus ist eine säkulare politische Ideologie; Judentum ist eine Religion“ 303f) erwartet von der internationalen Gemeinschaft, dass sie „ihre moralischen und rechtlichen Verpflichtungen gegenüber dem palästinensischen Volk eingestehen und aus ihren Fehlern lernen“ sollte. (99f) Eine Lösung des Konflikts liegt für Shlaim nicht „in der Teilung Palästinas, sondern im Aufbau eines demokratischen Staates vom Fluss bis zum Meer mit gleichen Rechten für alle seine Bürger unabhängig von Religions- oder ethnischer Zugehörigkeit.“ (290)

Ein kritisches, mit zahlreichen Abbildungen wie Landkarten, künstlerischen Darstellungen und aktuellen Fotos versehenes Buch, das jeder, der sich ernsthaft mit dem Nah-Ost-Konflikt historisch-politisch beschäftigt, gelesen haben sollte.

Dr. Hans-Joachim Ramm



Emeritentreffen

Als freie monatliche Zusammenkünfte sind uns im Hannoverland folgende bekannt, auf welche wir empfehlend und einladend hinweisen.

Alfeld/Leine:

einmal im Quartal, nach Verabredung im Kalandhaus, Mönchehof 2.
Vertrauensmann: P. i. R. Heinrich Diestelkamp, An der Wolfseiche 8, 31061 Alfeld, Tel. 0 51 81 - 52 97

Bremen-Nord:

jeden 3. Freitag im Monat auf dem Oberdeck der KiGem. Vegesack.
Vertrauensmann: P i. R. Ronald Herr, Korbweide 7, 28757 Bremen, Tel. 0421-6 96 14 99

Celle:

1. Montag in den Monaten Okt./Nov./Febr./März/Mai um 15.00 Uhr im Gemeindehaus Neuenhäusen.
Vertrauensmann: P i. R. Martin Prüwer, Kapellenweg 3, 29223 Celle, Tel.: 05141-7049908

Göttingen:

Zweimal jährlich auf Einladung im Frühjahr und Herbst im Gemeindehaus der St.-Johannis-Gemeinde
Ansprechpartner: Sup. i.R. Klaus Steinmetz, Hainholz-

weg 8, 37085 Göttingen, Tel. 0551 - 55395

Hameln:

am 2. Dienstag des Monats im „Breckehof“, mit Diakon*innen und Kirchenmusiker*innen sowie (Ehe-) Partner*innen und Pfarrwitwen.

Ansprechpartner:

P i. R. Udo Wolten, Rosenbusch 3, 31785 Hameln, Tel. 0 51 51 - 45973, udo@wolten.de

Hermannsburg:

jeden geraden Monat am 2. Donnerstag im Ludwig-Harms-Haus.

Vertrauensmann:

P i. R. Hans Peter Mahlke, Diedr.-Speckmann-Weg 9, 29320 Hermannsburg, Tel. 0 50 52 - 97 82 75

Lüneburg:

jeden 1. Mittwoch im Monat um 15.30 Uhr (Okt. - Mai) im Gemeindehaus St. Stephanus (Kalt. Moor).

Vertrauensmann:

P i. R. Jörn Scheider, Theodor-Haubachstraße 2, 21337 Lüneburg, Tel. 0 41 31 - 85 28 57

Osnabrück:

mit Ehefrauen und Pfarrwitwen jeden letzten Montag i. Monat um 15.30 Uhr im Haus der Kirche, Turmstraße 10-12.

Vertrauensmann:

P i. R. Hans J. Kuhlmann, Drosselweg 7, 49191 Belm, Telefon 0 54 06 - 89 85 95

Grafschaft Schaumburg:

3 bis 4x pro Jahr, nach Absprache
Ansprechpartner: P i. R. Matthias Mau, West-Contrescarpe 2, 31737 Rinteln, Tel. 05751 - 9936841

Schaumburg-Lippe:

Ansprechpartner:

Sup i.R. Wilhelm Thürnau, An der Sorsumer Str. 15, 31515 Wunstorf, Tel. 05031 - 9586425

Rotenburg/Wümme:

mit Ehegatten und Pfarrwitwen, jeden letzten Donnerstag im Gemeindezentrum der Auferstehungsgemeinde, Berliner Ring 19.

Vertrauensmann:

Klaus Priesmeier, P. i. R., Rosemarie-Eisenberg-Str. 6, 27356 Rotenburg, Tel. 04261 - 9629816.

Beitrittsantrag

Hiermit trete ich mit Wirkung vom _____ dem Hannoverschen Pfarrverein e.V. bei.

Anrede/Titel: _____

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Tel.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Gemeinde: _____ Kirchenkreis: _____

Geburtsdatum: _____ Ordinationsdatum: _____

- | | |
|--|--------------------|
| <input type="checkbox"/> Ich bin Student(in) und zahle während des Studiums | Euro 0,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Vikar(in) und zahle während der Vikarzeit | Euro 1,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Pastor(in) und zahle | Euro 10,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Ruheständler(in) und zahle | Euro 7,50 im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Witwe/r eines verstorbenen Mitglieds und zahle | Euro 5,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin halbe Stellenteiler/in und zahle | Euro 5,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich habe eine 75%-Stelle und zahle | Euro 7,50 im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin in Elternzeit - promovierende - Sondervikariat oder beurlaubt | Euro 5,- im Monat |

Ich bin damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Änderungsmeldung

Anfragen an den Pfarrverein bitte an Herrn Pastor Peter Frost richten!

Telefonisch erreichbar unter 01512 5788292 · E-Mail: HPV@pastoren-frost.de

Änderungsmeldungen bitte an: Pastor Peter Frost

Osterwaldblick 12, 31863 Coppenbrügge

Name, Vorname: _____

Neue Anschrift: _____

Status: _____ Tel: _____

Kirchenkreis: _____

Termin: _____

Bankverbindung: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

Achtung! Die Geschäftsstelle stellt Ihnen gerne Bescheinigungen über gezahlte Mitgliedsbeiträge für das Finanzamt aus. In der Regel aber reicht die Vorlage des Kontoauszuges mit dem Abbuchungsvermerk.



Hannoverscher Pfarrverein e.V.

Interessenvertretung für Theologinnen und
Theologen im Bereich der ev.-luth. Landeskirchen
Hannover und Schaumburg-Lippe

Das HANNOVERSCHE PFARRVEREINSBLATT erscheint einmal im Quartal.

Herausgeber:

Der Vorstand des Hannoverschen Pfarrvereins e.V.

Vorsitzende: Marion Schmager

Wohldenberg 10 · 31246 Lahstedt · Tel. 05172 - 3361
marion.schmager@kirche-peine.de

Geschäftsstelle: Verena Claus

Tiergartenstraße 50 · 30559 Hannover
Tel. 0511 - 370 56 779, erreichbar Mo. 14 - 18 Uhr

Dienstrechtsberater: Hagen Günter

Am Thie 4 · 37619 Hehlen
Tel. 01 78 - 863 735 0 · beratung@guenter-h.de

Schatzmeister: Peter Frost

Osterwaldblick 12 · 31863 Coppenbrügge
Tel. 0151 - 257 882 92 · hpv@pastoren-frost.de

Konto:

Hann. Pfarrverein e.V. Landesbergen
Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE77 5206 0410 0100 6003 26

Schriftleitung: P. i.R. Herwart Argow

Schusterstraße 4 · 31863 Harderode
Tel. 0 160 - 97 96 57 75 · herwart.argow@web.de

(v.i.S.d.P.)

Für Jubiläen und Personalia: die Geschäftsstelle
(Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht
Meinung des Vorstandes sein).

Anzeigenverwaltung und Versand:

Geschäftsstelle des Hannoverschen Pfarrvereins

www.hannoverscher-pfarrverein.de



Druck:

Druckerei Meyer GmbH
26605 Aurich · Kornkamp 25
Telefon 0 49 41 - 26 32 · Fax 6 49 54
info@druckereimeyer.de · www.druckereimeyer.de

Auflage: 2.000

Adressenänderungen, Änderungen der Bankverbindungen und Statusänderungen bitte umgehend Pastor Frost mitteilen. (Siehe Vorseite)